

Nº XI.

Auszug

aus den

Protocollen

der

Gesellschaft praktischer Aerzte

zu Riga.

Riga, 1878.

Ernst Plates Buchdruckerei, Lithographie und Schriftgiesserei,
bei der Petri-Kirche.

Von der Censur erlaubt. Riga, den 22. September 1878.

2. t.



4070

920. Sitzung am 29. März 1878.

1. Präses begrüsst die Gäste, die Dr. Dr. Brunn, Hach und Schnee.

2. Dr. Hampeln demonstriert a) ein hochgradig hypertrophisches Herz mit Insufficienz und Stenose der Aortenklappen und mit zwei rudimentär entwickelten Tricuspidalklappen; b) ein Herz mit Klappenvegetationen und c) ein Herz mit einem wallnussgrossen Aneurysma, von der Aorta, gleich oberhalb der Aortenklappe ausgehend, ins septum des rechten Ventrikels hineinreichend.

3. Dr. Stavenhagen verliest einen Vortrag: Ueber pulsirenden Exophthalmus mit aneurysmatischem Geräusch. Einleitend giebt Vortragender eine kurze Schilderung des generellen Krankheitsbildes und kommt an der Hand von zehn Sectionsbefunden zu dem Resultate, dass demselben fünf verschiedene Formen orbitärer und extraorbitärer Gefässerkrankungen zu Grunde liegen: 1) aneur. intraorbitale verum v. diffusum; 2) an. retroorbitale ver. v. dif. der ophthal. oder der carot. int.; 3) an. per anastomosin; 4) Phlebitis ven. ophthal. et sinus cavern. mit ihren resp. Folgen, der Thrombose u. s. w.; 5) an. arter.-venos. (freie Communication der carot. int. mit dem sin. cavern.) Anderweitige intracranielle Entstehungsursachen des pulsir. Exophth. mit an. Geräusch sind allerdings von einigen Autoren angenommen, bisher jedoch nicht nachgewiesen worden, — dagegen sind aus der Literatur drei Fälle bekannt, wo auf Grundlage von puls. Exoph., bei welchen aber kein Geräusch zu hören war, die Diagnose auf An.

gestellt war, die Section sie aber als irrthümlich erwies. Das An. Geräusch gewinnt somit nach Vort. den Charakter eines Cardinalsymptomes und sollte im speciellen Falle nie die Diagnose auf An. oder Phlebitis gestellt werden, wenn nicht über dem bulbus ein Geräusch zu hören ist. Der specielle Theil beginnt mit der Statistik von 65, auf Grundlage vorgebrachter Anschauungen, aus der Literatur gesammelter Krankheitsfälle mit Angabe einiger Anhaltspunkte zur differentiellen Diagnostik der einzelnen Formen. Als wesentlich hebt Vortragender hervor, dass die am bulbus wahrnehmbar und ganz proportional mit seiner Protrusion sich steigernden Krankheitserscheinungen ausschliesslich und immer den Charakter einer Stauungshyperämie tragen. Nach einer kurzen Besprechung des Verlaufes, der Ausgänge und der Prognose wird die Therapie eingehend erörtert. Die Acupunctur und die Electropunctur haben bisher keine Erfolge aufzuweisen; durch Injectionen coagulirender Mittel sind einige Fälle geheilt worden. Die Anwendung des Druckverbandes wird in dazu geeigneten Fällen empfohlen. Durch die in fast sämtlichen Fällen ausgeübte Compression der carotis com. ist erst viermal Heilung erzielt worden. Als zuverlässigstes Mittel ist die Ligatur der carot. com. anzusehen, da bei dieser Operation auf 39 Unterbindungen nur 3 Todesfälle vorkamen und nach Angabe der Autoren nur in 5 Fällen keine Heilung erfolgte. Vortragender glaubt aber den Krankheitsgeschichten entnehmen zu können, dass theilweise Recidive auch hiebei nicht ausgeschlossen sind. Zum Schluss berichtet Dr. Stavenhagen über einen in jüngster Zeit beobachteten Fall von Exophthalmus mit aneurysmatischem Geräusche. Eine sehr nervöse Dame von ca. 45 Jahren stiess am 20. Decbr. vorigen Jahres mit der linken Schläfe gegen eine Tischecke. Vierzehn Tage später stellte sich Sausen und Brausen im Kopfe ein, nach weiteren drei Wochen Röthung und allgemeine Vortreibung des linken Bulbus. Am 26. Febr. c.

wurde ein Exoph. von 5—6 Mm. constatirt, das Sehorgan war in seiner Function intact, starke venöse Hyperämie der Conjunctiva, leichte Stauungserscheinungen an der Papilla optica, Pulsation des Bulbus war nicht zu fühlen. Ein zischendes, blasendes systolisches Geräusch war über den ganzen Kopf, in der Höhe des Kehlkopfes, auch noch am 3. Rückenwirbel, ja selbst mehrere Zoll vom Körper der Patientin entfernt zu hören. Compression der linken carotis verursachte Abschwächung, Compression beider car. Schwinden des Geräusches. Vortragender steht nicht an hier ein retroorbitales Aneurysma anzunehmen und zwar entweder ein möglichst weit zurückgelegenes An. ver. von kleinem Umfange, oder ein An. arter.-venos. d. h. Communication des Car. int. mit dem sin. cavern. Der Sitz der Erkrankung in der Orbita selbst kann in Folge Mangels sichtbarer Pulsation ausgeschlossen werden, ebenso ein An. diff. wegen der allmäligen Entstehung. Die Unterbindung der carot. hält er für indicirt.*) — Die sich an der Discussion Betheiligenden, namentlich die Dr. Dr. Waldhauer und Mandelstamm stimmen der Diagnose des Referenten bei und sprechen sich auch gegen die von einem consultirten Collegen geäußerte Ansicht aus, es könne sich im vorliegenden Falle um eine direct vom Nervensystem aus veranlasste Circulationsanomalie, um eine vasomotorische Neurose, handeln.

921. Sitzung am 12. April 1878.

1. Präses übergibt die übersandten Protokolle der Chark. medicin. Gesellschaft.

2. Dr. Bosse berichtet über einen Fall von Larynx-Croup, den er durch Inhalationen zerstäubter Ozonwasserdämpfe geheilt haben will. Nachdem Referent

*) Die Operation ist im Auslande, wie man hört auch mit Erfolg, ausgeführt worden. (Anmerk. des Secret.)

dem cyanotischen Crouppatienten vergeblich Brechmittel gereicht, liess er viertelstündlich ein Becherchen Ozonwasser inhaliren und nachdem solches 24 Stunden hindurch fortgesetzt worden war, erbrach das Kind nach gereichtem Brechmittel Croupmembranen und befindet sich jetzt ausser Lebensgefahr.

3. Dr. Bosse theilt seine Versuche über den therapeutischen Werth des Anilin's bei Morb. Bright. mit. Vortragender hat mit einer vom Chemiker Seidler in Riga bereiteten Fuchsinlösung (1,0 auf 1000,0 Cc. Alcoh.) bei acht Patienten Versuche angestellt. In fünf Fällen war das Resultat negativ, bei drei anderen Patienten war dagegen eine entschiedene Besserung wahrnehmbar, wenigstens was den Hydrops und das Oedem anbetraf. Referent begann mit $\frac{1}{6}$ gran pro dosi und stieg auf 1 gran pro die. Der Geschmack des Mittels ist sehr bitter. Gleichzeitig legt er die vom Chemiker Seidler fortlaufend vorgenommenen Harnanalysen jener drei mit alkohol. Rubinlösung behandelten Kranken vor. Dr. Brutzer erwähnt, dass vor einigen Jahren einige Collegen den Diabetes mit Anilin behandelt haben und eine Zuckerabnahme bei diesem Gebrauch sich gezeigt haben soll.

4. Dr. Bosse theilt eine Beobachtung mit, die ihm gegen die antiseptische Wirkung der Carbolsäure zu sprechen scheint. Auf einer Lösung von Carbolsäure in starkem Pfeffermünzthee soll sich in acht Tagen eine grünliche Schimmelkruste gebildet haben. Dagegen führt Dr. Hampeln an, dass schon der Zusatz einer geringen Menge Carbolsäure zu flüssigem Leim, diesen vor dem Schimmeln bewahre.

5. Dr. Holst verliest einen Vortrag über einen Fall von Schreck-Neurose. Nach Vortragendem sind die hierher gehörigen, in der Literatur verzeichneten, Fälle unter dem Bilde gewisser, bereits bekannter Gehirn- oder Rückenmarkaffectionen aufgetreten, dem entsprechend be-

nannt und alle auch von mehr oder weniger langer Dauer gewesen, — der von ihm beobachtete Fall sei durchaus nicht mit einem bestimmten klinischen Namen zu belegen, sondern nur als Neurose, einer Nervenaffection ohne nachweisbarem pathologisch-anatomischem Substrate, mit Beifügung des ätiologischen Momentes, zu bezeichnen, — endlich sei der rasche Verlauf und die durch eine neue psychische Erregung zweifellos bewirkte Heilung, bemerkenswerth. — Ein gesunder 60jähriger Arbeiter hatte sich über das Fallen eines kleinen Gegenstandes und gleichzeitiges Aufschreien seines Kindes so sehr erschreckt, dass er wiederholt in kurzen Pausen von Anfällen besonderer Art, mit Schwinden des Bewusstseins ergriffen worden war, die Vortragender im Wesentlichen wie folgt schildert: Patient verzerrt plötzlich das Gesicht, reisst die Augen mit stierem Blick und den Mund weit auf, stösst ein dumpfstöhnendes Gebrüll aus, spreizt beide Arme aus, sich mit den Händen an dem ihm zunächststehenden Gegenstande ankrallend, dabei fest auf dem Boden mit geknickten Knien stehend. Nach ein bis zwei Minuten Dauer geht das Stöhnen in Weinen über, der Gesichtsausdruck wird normal, wie verwundert blickt er umher, streicht sich mehrere Mal mit der Hand über die Augen und äussert sich befriedigt, dass nun Alles vorübergegangen. In den Intervallen, die etwa 3—5 Minuten anhielten, war klares Bewusstsein. Die einzelnen Anfälle variirten in ihrer Form, waren zuweilen ohne stärkere Gesichtsverzerrung, zuweilen lautlos, begannen wol auch hin und wieder mit unheimlichem Lachen oder endeten auch mit laut gesprochenem Gebet. Dr. Holst machte den Versuch den Kranken mitten in einem solchen Anfalle plötzlich scheltend anzuschreien und kräftig am Arme zu rütteln, — in demselben Momente war Patient bei Bewusstsein und fragte verwundert, ob er etwas Ungehöriges begangen habe. Durch den Erfolg ermuntert, wurde im nächsten leichteren Anfalle dasselbe Experiment gemacht

und war der Mann hiermit auch geheilt. Dr. Brutzer erscheint es passender diese geschilderten Anfälle als hysteropileptische zu bezeichnen. Dr. Waldhauer führt an, dass besonders unser Landvolk, die Letten, sehr zu nervösen Erscheinungen neigen, und erzählt aus seiner früheren Landpraxis mehrere ähnliche Fälle, die durch Schreck entstanden, durch energisches, ja thätliches Reagiren dagegen, sofort zum Schwinden gebracht worden waren.

922. Sitzung am 26. April 1878.

In Abwesenheit des Präses übernahm Dr. Förster den Vorsitz.

1. Dr. Holst theilt mit, dass in diesem Sommer in Dubbeln eine Kumysanstalt eingerichtet werden soll, gleichzeitig mehrere Brochüren über Kumys, sowie Proben dieses Getränkes vorlegend.

2. Dr. Bochmann giebt die Resultate der Untersuchungen einer vom Sanitäts-Comité ernannten Commission zur Feststellung der Ursachen der sanitären Missstände des Stadtcanales und zur Angabe der Mittel, sie wegzuräumen (cf. Beilage d. Rig. Ztg. № 98).

3. Dr. Jansen referirt: Vor elf Tagen habe er im Krankenhause einer 80jährigen decrepiden Lettin eine acht Fuss lange, aus dem anus prolabirende Dünndarmschlinge reponirt, wobei er mit der linken Hand etwa elf Zoll weit vom anus entfernt, in's colon descendens hineinging, dortselbst eine Oeffnung dieses Darmtheiles von etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll Grösse fand, durch welche er die Schlingen in die Bauchhöhle zurückschob. Bis hiezu hat kein neuer Vorfall des Darmes stattgefunden, die Stuhlentleerungen sind in bester Ordnung. Die Anamnese der stupiden Patientin ergibt nur so viel, dass seit drei Jahren zuweilen ein mässiger prolapsus vorgekommen, den die Kranke sich immer selbst reponirt haben will.

923. Sitzung am 1. Mai 1878.

1. Dr. H. Wagner wird zu seinem 25jährigen Doctor-Jubiläum in Anerkennung seiner hervorragenden Eigenschaften in der Praxis und um der Verdienste wegen, die er sich um das Leben innerhalb und ausserhalb des Vereines erworben, zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft praktischer Aerzte aufgenommen und beschlossen ihm am 30. Mai c. 1 Uhr Mittags durch das Präsidium das Diplom überreichen, ihm den Glückwunsch der Gesellschaft abstaten und zu einem collegialen Diner einladen zu lassen.

2. Dr. Waldhauer theilt mit, dass ihm vom Kämmerergerichte die Anzeige gemacht, eine Commission habe bei der Untersuchung des der Wittve Reimers'schen Augenheilanstalt entströmenden Hauswassers grosse Uebelstände gefunden. Da die Untersuchungen ohne seine Gegenwart angestellt seien, er die Ergebnisse derselben in Frage stellen müsse, — manche, von der Hochfluth in diesem Frühjahr bewirkten Uebelstände wol nicht gewürdigt seien, sei eine zweite Commission ernannt und fordert er, in Berücksichtigung dessen, dass es sich um Reputation der Anstalt, die unter der Gesellschaft praktischer Aerzte steht, handelt, das Präsidium und die beiden Revidenten der Anstalt auf, sich bei der Untersuchung der Commission zu betheiligen, sowie das Protokoll mit zu unterzeichnen und dem Verein Bericht über den Zustand abzustatten.

924. Sitzung am 10. Mai 1878.

1. Präses legt die Protokolle der Gesellschaft Archangelscher Aerzte und die der Marine-Aerzte vor.

2. Dr. Förster giebt ein Referat über „Beneke's balneologische Briefe.“ Zu dem vorgebrachten Ausspruche Beneke's: es gebe eine ganze Reihe von Mineralwässern, bei denen man zu fragen in Versuch komme, ob ihre Wirkung nicht um Vieles sicherer oder unbedenklich sein würde, wenn ihnen dieser oder jener Bestandtheil

fehlte, so z. B. dem Kissinger Rakoczy, dem Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Wasser der unlösliche schwefelsaure Kalk, — der Carlsbader Quelle, das die Gallensecretion beschränkende kohlensaure Natron, oder wenn die von der Natur gebotenen Heilquellen in einer, dem Einzelfalle angemessenen Weise modificirt oder auch diluirt werden würden, — äussert Dr. Brutzer, es seien Gedanken die von den, künstliche Mineralwasser bereitenden Anstalten verwirklicht werden sollten. Dr. Hehn bemerkt, die Beimischung erwähnter Stoffe zu den Mineralwassern dürfte vielleicht nur eine scheinbar schädliche oder werthlose sein, da sie möglicher Weise wieder anderen Bestandtheilen in ihrem Wirken ein Gegengewicht halten könnte. Die „balneologischen Briefe“ werden allseitig als sehr theoretisch abgefasst, viele Hypothesen enthaltend angesehen.

925. Sitzung am 24. Mai 1878.

1. Dr. Kröger verliest eine von Dr. Waldhauer verfasste, die Canalisations-Angelegenheit der Wittve Reimers'schen Augenheilanstalt betreffende, der Kämmerei-Commission übergebene Schrift und giebt hierauf ein Referat über den Befund der Localinspection der zweiten Commission, die den Angaben Dr. Waldhauer's entsprach, sowie über die Verhandlungen und den Beschluss derselben.

2. Dr. Bosse fordert die Mitglieder der Gesellschaft zur Feier des 10jährigen Bestehens der Naturheilanstalt Sassenhof am 12. Juli, um 6 Uhr Abends zu einem geselligen Beisammensein, auf.

926. Sitzung am 31. August 1878.

1. Präses legt die eingesandten Druckschriften vor. Das Schreiben des Professor Breghely, der auch eine Schrift mit der Bitte um Aufnahme zum Ehrenmitgliede oder correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft, eingesandt hatte soll unbeantwortet gelassen werden.

2. Dr. Waldhauer verliest einige ergänzende Bemerkungen zu dem von Dr. Kröger auf der vorigen Sitzung gelieferten Referate.

3. Die Jahresschluss-Sitzung soll am Freitage, den 15. Septbr. stattfinden und der Stiftungstag hinterher durch ein Souper gefeiert werden.

4. Dr. Waldhauer bespricht die Schieloperationen nach Arlt, Gräfe und Liebreich und empfiehlt des letzteren Methode, die eine Modification der Gräfe'schen ist, nachdem er sie wiederholt, namentlich bei Strabismus conver. höheren Grades mit sehr befriedigendem Erfolge, ausgeführt hat. Da sie eine subconjunctivale Operation ist, geht die Heilung ohne Eiterung vor sich, sie bedarf nicht so vieler Nachoperationen, der Effect wird rascher erreicht und sinkt die Caruncel nicht ein.

5. Dr. Carlblom berichtet, dass es einem Assistenten Schweiggers gelungen sei eine menschliche Cornea einer anderen Person einheilen zu lassen, und dass nach etwa acht Wochen gegenständliches Sehen vorhanden gewesen, sowie, dass man ein, dem Atropin analog wirkenden Stoff, ein Alcaloid der *Duboisia myoporoides* gefunden, welches aber nicht die schädlichen Nebenwirkungen des ersteren für die Augen habe. Dr. Waldhauer bezweifelt den bleibenden Erfolg der transplantierten Cornea und vermag dem Atropin, welches er ungemein häufig, jedoch mit gewissen Vorsichtsmassregeln in Gebrauch zieht, jene gerügten Nebenwirkungen, den Bindehautkatarrh, nicht nachzusagen.

6. Die Besprechung der Krankheitsconstitution ergibt, dass in letzterer Zeit Darmcatarrhe, besonders bei Kindern geherrscht haben — sporadische Dysenterien, hin und wieder auch Typhus vorgekommen. Die von Dr. Lange und Dr. Petersenn als Cholera asiatica bezeichneten 2 Fälle im Sommer, ist man geneigt als Chol. nostras anzusehen. Die Anfrage Dr. Waldhauer's ob bei den gefangenen

Türken irgend welche besondere Krankheiten beobachtet worden seien, wird verneint, doch von Dr. Lange das häufige Erkranken derselben an chronischen Pneumonien betont. — Als einen Beweis der noch nicht allgemein anerkannten Contagiosität des Pemphigus neonatorum führt Dr. Worms an, es seien in den letzten zwei Monaten in der Praxis einer Hebamme, durch sie wol fortlaufend übertragen, zehn derartige Fälle, von denen mehrere letal endeten, vorgekommen und durch eins dieser Neugeborenen sei ein älteres Kind, welches dasselbe Badewasser benutzt, afficirt worden.

Secretair: A. Worms.

